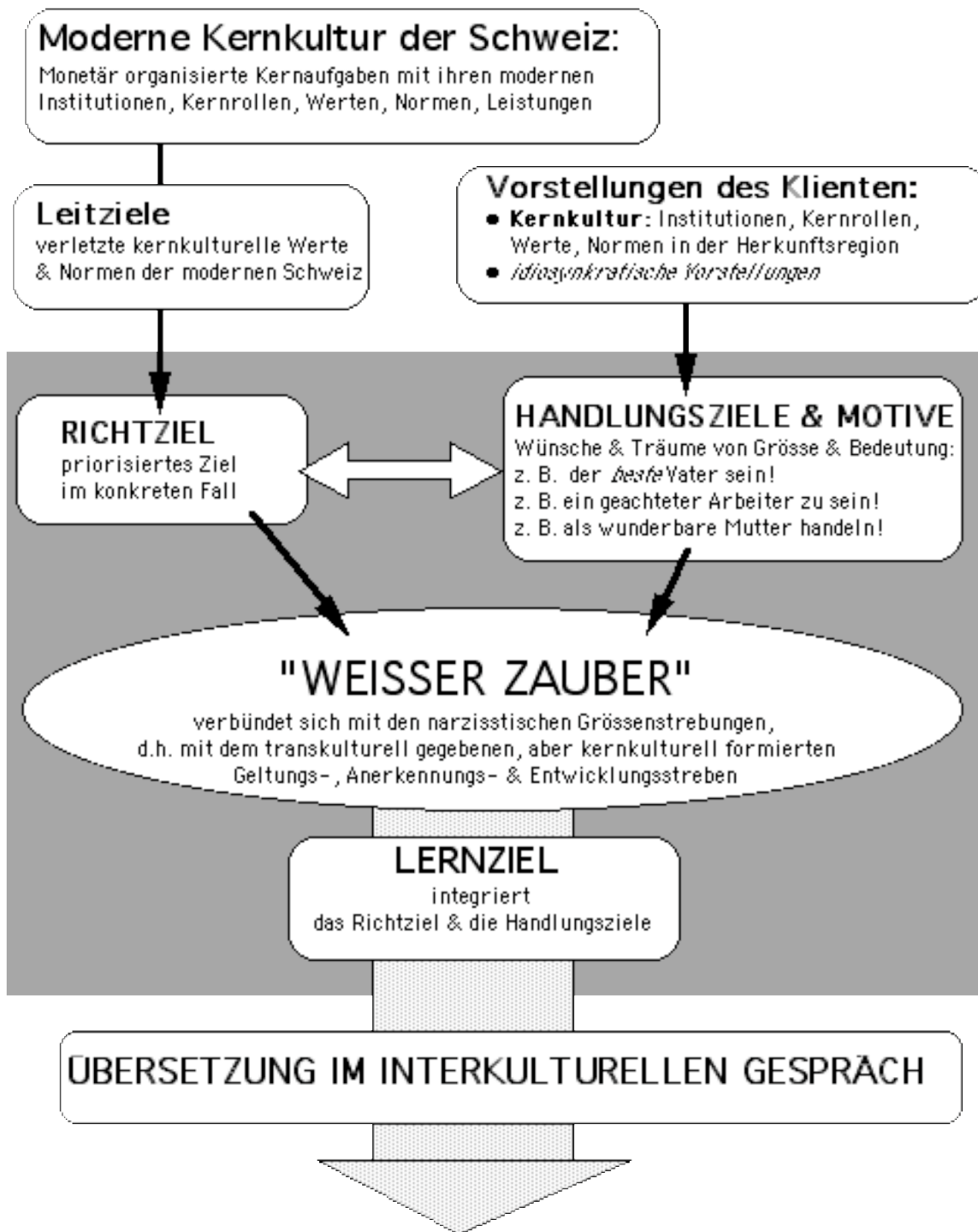


# „WEISSER ZAUBER“



## WEISSER ZAUBER ODER DIE ARBEIT MIT WUNSCHBILDERN

„Weisser Zauber“ heisst ein Märchen, das Ernst Bloch in seinen Spuren erzählt. Es handelt von der Liebe einer Prinzessin, die ihren zu Stein verwandelten Prinzen erlöst. Ernst Bloch hat die Kraft, die dazu bringt, zu wachsen und sich zu entwickeln, um vor sich selbst und/oder vor jeweils einem bedeutsamen Anderen „schön“, „gut“, „stark“ oder „grossartig“ zu sein, so umschrieben:

*“Für Erotik gilt dann besonders, was für jede Imago an Menschen gilt: diejenigen, welche sie zu erregen verstehen, sind poetische Naturen, das ist, solche mit einem starken Anteil objektiver Phantasie in sich. Mit realer Möglichkeit, in gutem Klima das in die Phantasie Greifende zu werden, was sie nicht grundlos zu sein scheinen und als Vorschein ausstrahlen. Liebe, die sich im Genuss oder in der Enttäuschung ihrer Bilder nicht post festum erschöpft, hält daher dem Liebesobjekt die Treue zu dem, was auch im Objekt ein Wunschbild seiner selbst gewesen sein mag, mithin, gegebenenfalls, eine Anlage zum Selbst-Transzendieren übers Angeborene, Gewordene hinaus. So geschieht Bewährung der Imago am Objekt und mittels des Objekts: so findet es Quartier.“*

*Imago:* Im Unterbewusstsein existierendes Bild einer anderen Person bzw. das Wunschbild, das eine Person von sich selbst hat und das deren Handlungen, Lebenseinstellungen, ja Beziehungen mitbestimmt.

*post festum:* "nach dem Fest", hinterher, im Nachhinein

*Transzendenz:* das jenseits der Erfahrung des Gegenständlichen Liegende

*transzendieren:* über einen Bereich hinaus in einen anderen hinübergehen, Überschreiten der Grenzen der Erfahrung des Bewusstseins, auch „(ver)wandeln“

Narzissmus ist eine Lebenskraft: Er bezeichnet das Streben nach Geltung, Anerkennung und Bedeutung. Es handelt sich um eine transkulturelle Vitalkraft, die den Menschen aller Kulturen eigen ist und sie zu Heldentaten antreibt. Auch wenn wir es gerne – wohl ein wenig verschämt - übersehen: Grössenwünsche spielen in unser aller Dasein eine zentrale Rolle. Das Instrument „Weisser Zauber“ nutzt den Narzissmus als positive Lebenskraft und macht das Grössenstreben fruchtbar für die interkulturelle Verständigung und Integration. Ziel ist es, die KlientInnen am neuen Ort und im Hier und Jetzt für eine Bewegung in Richtung des Wunschbilds von sich selbst und für jene soziale Anerkennung zu gewinnen, die sich die Menschen aller Gesellschaften „für sich selbst“ und „vor den andern“ wünschen. Das Instrument bringt alte erstarrte Gefühlsmuster und stereotype Verhaltensreaktionen, die für die Lebensbewältigung am neuen Ort hinderlich sind, wieder in den Fluss der lebendigen Auseinandersetzung.

„Weisser Zauber“ kann allerdings *nur* dann fruchtbar werden, wenn der Grössentraum eines Klienten oder einer Klientin nicht allzu weit entfernt ist von den realen Potenzialen, über welche die betreffende Person verfügt. Die schlummernden Potenziale warten aber *nur* darauf, als Ressourcen für die Integration entdeckt und entwickelt zu werden.

„Weisser Zauber“ hat selbstverständlich auch eine Schattenseite: Narzisstische Strebungen lassen sich nicht nur für die personale und individuelle Integration nutzen, sondern auch für lieblose Ausgrenzung und arrogante Distanzierung. Denn Moralvorstellungen früh gelernt und i. d. R. narzisstisch und aggressiv besetzt und können deshalb ins Gegenteil von dem ausarten, wofür sie sich ausgeben. Die Volksweisheit hat für diese Licht- und Schattenseite des narzisstischen Strebens weltweit ähnliche Bilder gefunden: „Weisse Magie“ und „Schwarze Magie“. So gibt es in Kamerun „ceux qui dansent dans la nuit“ und „ceux qui soignent dans la nuit“. Mit dem ersten Ausdruck wird der „Böse Zauber“, das Verhexen, das Krankmachende, mit der zweiten der „Gute Zauber“, das Heilen, bezeichnet.

## Zur Übertragung in der interkulturellen Berufsarbeit

Übertragungsphänomene sind in der interkulturellen Integrationsarbeit besonders intensiv: Als Professionelle müssen wir sie deshalb besonders kritisch unter die Lupe nehmen.

Übertragung und Gegenübertragung sind zunächst Fachausdrücke aus der Tiefenpsychologie.

**Übertragung:** Die KlientInnen übertragen unbewusst ihre Vorstellungen und Gefühle auf den/die SozialarbeiterIn und die aktuelle Situation.

**Gegenübertragung:** Damit ist idealerweise die emotionale Reaktion des Professionellen auf das Übertragungsangebot der KlientInnen gemeint - und zwar „gereinigt“ von den idiosynkratischen Besonderheiten des Berufstätigen: Gegenübertragung - in diesem idealen Sinn - befähigt Professionelle, sich in ihre KlientInnen einzufühlen.

*Übertragungs- und Gegenübertragungsreaktionen sind jedoch in der interkulturellen Arbeit a priori kulturspezifisch eingefärbt. So sind z. B. Kernrollen in der ungleichen Weltwirtschaft kontextspezifisch formiert, aber allorts hierarchisiert und asymmetrisch bewertet. Als zentrale gesellschaftliche Konstruktion sind Kernrollen gleichzeitig verrechtlicht und moralisiert: Sie werden just von moralischen Personen - und zwar von Laien und von Professionellen - besonders stark narzisstisch und aggressiv besetzt. Das kann im Kulturkontakt zu heftigen Konflikten führen, ja die Berufsarbeit sogar gefährlich machen.*

Wenn fremde KlientInnen ihre kulturspezifischen Bedeutungen und Ordnungsvorstellungen samt den entsprechenden Gefühls- und Verhaltensreaktionen auf die neue Situation und ihre professionellen Bezugspersonen übertragen, laufen Professionelle, die ohne interkulturelle Kenntnisse und Fähigkeiten sind, Gefahr, ihre eigenen unbewussten kulturspezifischen Codes zu übertragen und deshalb ethnozentrisch zu reagieren: Sie verhindern damit grad die interkulturelle Integration.

**Gegenübertragung 1:** Der Professionelle überträgt unbewusst seine Kernkultur, d.h. die kulturspezifischen Moralitäts- und Rechtsvorstellungen auf die Situation/Person des Fremden,

**Gegenübertragung 2:** Das Übertragungsangebot des Klienten wird emisch, d. h. aus dessen kernkultureller Perspektive wahrgenommen und als Ressource für die Integration mobilisiert.

**Ausweg von 1 zu 2:** Die systematische Reflexion der kulturspezifischen Unterschiede und der transkulturellen Gemeinsamkeiten mit dem Instrument der Kernkultur erlaubt, auf die kulturspezifischen Konstruktionen, Bewertungen und Besetzungen des Klienten nicht mehr empört, entsetzt, abwertend, narzisstisch gekränkt und aggressiv zu reagieren, sondern den Klienten empathisch in jene Richtung zu orientieren und zu bewegen, die ihm eine gelingende Integration erlaubt.

Interkulturelle Integrationsarbeit fokussiert also Übertragungsphänomene, die kulturbedingt sind. Gleichzeitig bleiben wir aber offen dafür, dass wir es auch mit idiosynkratischen Reaktionen des Klienten zu tun haben könnten. Deshalb holen wir stets beides, die kernkulturellen und die idiosynkratischen Vorstellungen, direkt und im klärenden Dialog beim Klienten ab. So erst wird Soziale Arbeit zur Kunst!

Dabei ist es wichtig, dreierlei zu beachten:

- Kernkulturelle Werte und Normen sind im Überich und Ichideal einer Person eingelagert;
- die Kulturspezifität von kernkulturellen Werte und Normen ist im Regelfall *nicht* bewusst;
- auch die idiosynkratischen Werte und Normen werden oft kühn als Teil der Kultur ausgegeben.

### ***Interkulturelle Betreuung fokussiert die positive Übertragung!***

*Dazu ist es unabdingbar, dass sowohl kultur- oder personenspezifische Grössenwünsche als auch damit verbundene Moralvorstellungen der KlientInnen erkannt und wertgeschätzt werden. Sie erlauben sowohl individuelle Entwicklung als auch interkulturelle Integration. Soziale Arbeit zielt zwar primär auf die personale und individuelle Integration ab, verliert aber die gesellschaftliche Integration nicht aus dem Blick.*

